



So findet man den ersten Job

Für viele gleicht der **Jobeinstieg** einem Sprung ins kalte Wasser: Wer ein paar Tipps berücksichtigt, kommt leichter zum Ziel. SUSANNE WAGNER

Endlich hat das Lernen ein Ende und das unabhängige Berufsleben liegt in greifbarer Nähe. Der neue Lebensabschnitt am Ende des Studiums hat es jedoch in sich: Es gilt nicht nur, Prüfungen zu meistern, sondern sich auch auf eine total neue Lebenssituation vorzubereiten. Das Studium ist eine gute Grundlage für eine Karriere, aber der Umgang mit Kunden und Vorgesetzten und die Arbeit im Team ist nochmals etwas ganz anderes.

Aus der Masse auftauchen

Manche Absolventen tun sich sogar ausgesprochen schwer mit dem ersten Job nach dem Studium. «Manche melden sich nach dem Studium oder Doktorat gleich nochmals für eine Weiterbildung an», sagt Roger Gfrörer vom Career Service Center der Universität Zürich. Diesen Weg würde er jedoch nicht empfehlen. Eine Bewerbung zu verfassen, sei zwar ein Aufwand, der eventuell nicht gleich mit Erfolg verbunden ist. «Aber irgendwann muss man den Berufseinstieg machen.»

Nicht von ungefähr, bereitet dieser Lebensabschnitt vielen Mühe. Anna Zbinden, Laufbahnberaterin in Winterthur, bezeichnet diese Phase als «Ambivalenz zwischen Freiheitsgefühl und Realitätsschock.» Einerseits seien die jungen Leute endlich frei, aber andererseits müssen sie arbeiten, weil das Konto leer sei. Vorher sei es möglich gewesen, sich in der Masse der Studienkollegen zu verstecken, nun heisse es, daraus aufzutauchen, sich auf den Arbeitsmarkt zu werfen und als Person mit ihren Fähigkeiten und Fachkenntnissen Arbeitgeber zu überzeugen.

Vielen Absolventinnen und Absolventen ist jedoch nicht bewusst, dass sie sich schon früher eigene Kompetenzen für die Laufbahngestaltung angeeignet haben. Etwa bei der Wahl des Schwerpunktfachs am Gymnasium oder der Studienrichtung. Anna Zbinden: «Es geht darum, die roten Fäden zu finden, sich bewusst zu werden,

was man wirklich gut kann und was einen zugleich brennend interessiert.»

Zur eigenverantwortlichen Laufbahngestaltung gehört es auch, zu recherchieren und sich über einen potenziellen Arbeitgeber zu informieren. Denn einfach unkritisch den erstbesten Job zu nehmen, sei keine Lösung. Es herrsche zwar Fachkräftemangel, aber die Absolventen seien wahnsinnig unter Druck, eine Stelle zu finden. So würden sie manchmal trotz schlechtem Bauchgefühl zugreifen, etwa wenn der Jobinhalt viel mehr überzeugt als die Unternehmenskultur.

Was begeistert mich?

Um den späteren Realitätsschock etwas abzumildern, empfiehlt Anna Zbinden, bereits ab dem dritten Studienjahr den Blick nach vorne, in die Zukunft zu richten, auch Arbeitserfahrungen in möglichen Berufsfeldern zu sammeln. Das Wichtigste sei aber, sich bewusst zu machen, was einen wirklich interessiert und worin man gut ist. Sich die Fragen zu stellen: Was begeistert mich? Dabei können die Angebote der Career Services der Hochschulen helfen. Sie geben auch Tipps, um sich nicht von Vorstellungsgesprächen überrumpeln zu lassen.

«Es klingt bitter, aber zu einem Vorstellungsgespräch zu spät zu kommen – online oder vor Ort –, geht gar nicht», sagt Anna Zbinden. Wer mit dem Online-Meeting-Programm nicht vertraut sei, könne es vorher mit Kollegen ausprobieren. Manchmal mangle es auch an schlichten höflichen Umgangsformen (siehe Box rechts). Als «Unterlassungssünde» bezeichnet es die Laufbahnberaterin auch, sich nicht über die Firma zu informieren, etwa auf der Unternehmenswebsite. Oder sich zu wenig auf die Fragen der HR-Personen vorzubereiten. Wie zum Beispiel diese: «Warum wollen Sie zu uns kommen und nicht zur Konkurrenz?» Mit eigenen Fragen können die Kandidaten hingegen punkten. Wie mit der nach den wichtigsten Projekten des Unternehmens in den

nächsten sechs Monaten. Dies signalisiere deutliches Interesse.

Bei Studiengängen ohne obligatorische Praktika lohnt es sich, selber Zeit aufzuwenden, um praktische Erfahrung zu sammeln und einen Praktikumsplatz zu suchen. Denn jede Berufserfahrung zählt. Dieser Ansicht ist auch Birgit Müller, Leiterin Career Service der Universität Basel. Das Gros, das zu ihr in die Beratung kommt, hat zu ihrem Bedauern nicht viel praktische Erfahrung. Die CV der Studierenden seien im Gegensatz zu früher schlank geworden. «Von Unis wird nicht gerne gelesen, wenn die Studierenden nebenbei arbeiten.» Dabei würden Bewerber als Person greifbarer, wenn sie im Lebenslauf Engagements neben dem Studium auflisten – und, sofern es möglich ist, den CV als PDF einreichen.

Wichtige Studentenjobs

Birgit Müller rät den Studierenden Folgendes: «Nicht zu schnell studieren, unbedingt Berufserfahrung reinpacken, und zwar richtige Praktika und Arbeitserfahrung.» Nur dies gibt einen Eindruck davon, wie eine Arbeitsstruktur läuft, wie Teamarbeit funktioniert und wie die eigenen Fertigkeiten im Kontext ankommen. «Keine Studijobs nebenher zu machen, ist sinnlos», bringt es Birgit Müller auf den Punkt. Denn nur durch das Tun merke man, was einem Spass bereitet.

Folgende Fragen sollten sich die Studierenden bei der Jobsuche stellen: Welche ist die richtige Firma? Fühle ich mich wohl in der Industrie oder in einem KMU? Wie agil oder international will ich es haben? Brauche ich feste Strukturen, möchte ich im Café oder Homeoffice arbeiten, stresst es mich, jeden Tag um meinen Arbeitsplatz zu kämpfen? Auch Initiativbewerbungen können sich lohnen. Dabei sei zu beachten, das Schreiben gezielt an die Abteilung zu schicken, die einen interessiert – Birgit Müller



nennt es «einen Anker werfen».

Wer genau weiss, welches die Traumstelle ist, kann sich gemäss Müller auch noch melden, wenn die Deadline abgelaufen ist. Selbst wenn eine Absage ins Haus flattert, sei dies kein Grund, sich entmutigen zu lassen. «Ein Nein ist nicht immer ein Nein. Es kommt immer vor, dass Kandidaten wieder abspringen», so Müller. Sie weist darauf hin, dass sich viele Studierende nicht bewusst sind, dass es mittlerweile ein Arbeitnehmermarkt geworden ist. «Die Absolventinnen und Absolventen sollten sich nicht unter ihrem Wert verkaufen. Sie sollten versuchen, nach den Sternen zu greifen!»

Die Do's und Don'ts bei der Jobsuche

Don't: Sich zu spät mit dem Thema Jobsuche befassen, weil Studienende und Ferien Vorrang haben; den erstbesten Job nehmen, nur weil er einem angeboten wird; sich nicht entscheiden. Besser: ausprobieren!

Do: Zeit investieren in die Frage: Was interessiert mich wirklich, wofür brenne ich; Career Services der Universitäten nutzen; regelmässig Stellenanzeigen lesen: in Jobportalen, Zeitungen und Websites von Unternehmen.

Vorstellungsgespräch:

Kleiden Sie sich angemessen (recherchieren, welcher Kleidungsstil im Unternehmen herrscht); merken Sie sich die Namen der Personen; setzen Sie sich nicht hin, ohne dazu aufgefordert zu werden; bereiten Sie sich auf das Job-Interview vor.

Tipps fürs Praktikum

Bewerbung Es hilft, während des Studiums ein Praktikum (auch Internship genannt) zu absolvieren: Es schafft nicht nur praktische fachliche Erfahrungen, wie das Zusammenarbeiten im Team, sondern auch ein erstes Netzwerk in der Arbeitswelt. Ein Praktikum ist meistens zeitlich befristet (drei bis sechs Monate). Es lohnt sich, das Salär früh genug anzusprechen. Zahlreiche Unternehmen wie zum Beispiel Banken, Versicherungen oder Wirtschaftsprüfer bieten Hochschul-Absolventen auch interessante Trainee-Programme an: Es sind betreute und eigenverantwortliche Tätigkeiten in verschiedenen Arbeitsbereichen. Trainee-Programme sind oft besser bezahlt und dauern länger als Praktika (6 bis 18 Monate). Manchmal ergibt sich durch Praktikums- oder Trainee-Einsätze auch eine feste Anstellung. Wer für ein Bewerbungsgespräch für ein Praktikum eingeladen wurde, sollte sich inhaltlich gut darauf vorberei-

ten: Sich über das Unternehmen informieren, interessierte und kritische Fragen bereithalten, mithilfe von eigenen Notizen das eigene Interesse signalisieren. Manchmal hilft es auch, die Bewerbungssituation mit Familie oder Freunden durchzuspielen. Wer mehrere Praktika aneinanderreicht, läuft Gefahr, unsicher und unentschlossen zu wirken und aus Angst vor einer Lücke im Lebenslauf in eine Art Praktikumsschleife zu geraten. Nicht vergessen: ein Arbeitszeugnis oder eine Bestätigung für das Praktikum zu verlangen.

Hier sind Praktika zu finden: Career Center und Aushänge der Hochschulen; Unternehmens-Websites von grossen nationalen und internationalen Arbeitgebern; persönliche und elektronische Netzwerke (Bekanntnenkreis, Social Media). Direkt bei Unternehmen anfragen, auch wenn sie nicht gezielt nach Praktikanten suchen.